

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittag; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 108.

Mittwoch den 8. September 1886.

XXV. Jahrgang.

Alexander von Bulgarien.

Am letzten Sonntag war in Marburg, ebenso wie in Graz das Gerücht verbreitet, der heldenmüthige junge Bulgarenfürst sei von seinen hinterlistigen und lichtscheuen Gegnern nächtlicher Weile ermordet worden. Und in der That, sie haben ihn, wenn auch nicht physisch, so doch moralisch vernichtet, die Lage in Bulgarien zwingt ihn, trotz der Liebe und Anhänglichkeit seines Volkes, die bei seiner Rückkehr voll und ganz zu Tage trat, abzudanken. In dem, am letzten Samstag um 11 Uhr abgehaltenen großen Rathe erklärte der Fürst in offizieller Weise, daß er abdanken werde. Die Minister und die Chefs der Armee protestirten gegen diesen Entschluß und forderten den Fürsten lebhaft auf, an der Regierung zu verbleiben. Der Fürst legte aber vom Neuen die Unmöglichkeit dar, angesichts des entgegengesetzten Willens des Caren und ohne die Unterstützung der anderen Mächte die Regierung fortzuführen. Das einzige Mittel, eine russische Okkupation zu vermeiden, sei seine Abreise. Die Frage wegen der Ernennung einer Regentenschaft wurde nicht aufgeworfen und ging der Konseil auseinander, ohne einen Beschluß zu fassen. — Ein Theil der aufständischen Offiziere soll es versucht haben die türkische Grenze zu passiren; etwa 20 Offiziere sollen hiebei von den bulgarischen Behörden verhaftet und drei vor türkischen Soldaten getödtet worden sein.

Ueber die Umstände, unter welchen die Abdankung des Fürsten Alexander vor sich gehen soll, verlautet Folgendes: Nachdem die Regentenschaft und die neue Regierung gebildet sein werden, soll nicht die gewöhnliche Sobranje, sondern die große Nationalversammlung nach Tirnova einberufen werden, welcher die Abdankung des Fürsten bekannt gegeben wird. Dieselbe wird hierauf die Wahl des Fürsten vornehmen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß Alexander von der großen Nationalversammlung als Fürst von Bulgarien wiedergewählt werden wird; ebenso steht es aber fest, daß der Fürst die Wiederwahl unter keiner Bedingung annimmt. Fürst Alexander gedenkt vielmehr Bulgarien baldmöglichst zu verlassen, das heißt sobald die Regentenschaft endgültig gebildet sein wird. Letzteres stößt aber auf Schwierigkeiten, weil Karawelow mit Zankow gemeinsam nicht in die Regentenschaft eintreten will, während der Fürst darauf beharrt, daß in derselben Ostrumelien, Bulgarien und die Armee je durch einen Repräsentanten vertreten sein sollen.

Der Fürst wünscht die Gewalt in die Hände einer Regentenschaft zu legen, welcher alle Parteien angehören. Wahrscheinlich wird dieselbe aus Stambulow, Zankow und Karawelow zusammengesetzt werden. Nach der Abreise des Fürsten, welche in wenigen Tagen erfolgen dürfte, beabsichtigt die russische Regierung eine Erklärung zu verlautbaren, daß an eine Okkupation des Landes nicht gedacht werde, so lange Ruhe herrscht. Auch die Entsendung eines kaiserlichen Kommissärs dürfte entfallen. Als Nachfolger des Fürsten Alexander wird allgemein der Prinz von Oldenburg bezeichnet.

Bis hierher!

Wir bringen an anderer Stelle einen, so weit es der Raum gestattet und die sachliche Bedeutung erfordert, ausführlichen Bericht über die Rede, welche der Reichsrathsabgeordnete von Schönerer am letzten Sonntag in der Wanderversammlung des Vereines der Deutschnationalen gehalten hat. Es war nur unsere publizistische Pflicht, objektiv und wahrheitsgetreu Licht und Schatten in dem Berichte zu vertheilen, wie es eben die unmittelbar gewonnenen

Eindrücke erforderten. Wenn wir uns nun im Folgenden bestreben, auch den subjektiven Eindruck festzuhalten, den diese Wanderversammlung nicht nur auf uns, sondern überhaupt auf den denkenden Theil jener Theilnehmer machte, welche unbefangenen hingenen, um sich, wie es ja der Redner selbst beabsichtigte, ein Urtheil über die Bestrebungen der Partei zu bilden, deren Wortführer sprach, so betonen wir zunächst ausdrücklich und schicken voraus, daß wir Freunde und Bundesgenossen des Vereines der Deutschnationalen stets sind und sein werden, wo dessen Bestrebungen unserem Volke zu Nutze und Frommen gereichen. Wir verwahren uns daher im Vorhinein dagegen, das selbstständige Urtheil, das wir uns zu bilden erlaubten, als den Ausdruck einer prinzipiell gegnerischen oder gar feindseligen Stellungnahme zu betrachten.

Eben weil wir aber aufrichtige Freunde des genannten Vereines sind und weil uns ferner die deutschnationale Sache und das Gedeihen unserer Nation in unserer Heimat und vor allem im Unterlande über alles geht, empfinden wir es als Fremdenpflicht, — selbst auf die Gefahr hin, darob verkezert zu werden — dem Vereine sowohl, wie dem Redner der letzten Wanderversammlung offen und ehrlich zu sagen, was unsere Ueberzeugung ist und was je einem denkenden Deutschnationalen, wir hoffen es, einleuchtet, sobald er nicht von blinder Parteileidenschaft oder von dem Kult für eine Person, wo es die Sache gälte, verblendet ist.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß der Verein der Deutschnationalen, — trotz des unlängbaren Dissenses mancher seiner Mitglieder, — sich heute noch durchwegs und in jeder Hinsicht mit allem zu identifiziren scheint, was Schönerer sagt, meint und kundzugeben geruht. Nun aber ist ferner nicht zu läugnen, daß eben dieser Schein einer unbedingten blind gehorchenden Knappschaff in Gefolge eines einzelnen Mannes den Verein bei allen politisch reifen und selbstdenkenden Deutschnationalen unbedingt unsofern in Mißkredit bringen muß, je mehr dieser Führer selbst — wie wir später nachweisen werden — auf eine Bahn geräth, welche den Grundforderungen des nationalen Daseins und Gedeihens der Deutschen in Oesterreich geradezu zuwiderläuft. Daß der Verein bei dem Andauern dieses Zustandes immer mehr an wirklichem Einflusse und thatsächlicher Geltung verlieren muß, ist einleuchtend. Er wird aber umgekehrt ein immer wirksamere Vertreter der rein deutschnationalen Prinzipien nur in dem Maße werden können, er wird in dem Maße auch wirklich Anhang gewinnen können, ohne welchen ja doch jede Partei ohnmächtig ist, als er sich von der diktatorischen, rein persönlichen Leitung des Herrn von Schönerer nach und nach emanzipirt, um lediglich geleitet durch die nationale Sache zu handeln. Daß aber dieser diktatorische Einfluß thatsächlich amoch besteht, oder, was wesentlich dasselbe ist, von dem Vereine doch noch schweigend geduldet wird, das konnte jeder aufmerksame Hörer aus der letzten Rede des Herrn Abg. von Zwetl entnehmen. Hat derselbe doch überall, wo es sich um Angriffe auf die deutschnationale Sache, das Programm, oder die Partei handelte, stets in erster Linie von sich selbst gesprochen. Es machte ganz den Eindruck, als ob die zahlreiche Versammlung sich in erster Linie für nichts anderes zu interessiren hätte, als für Schönerers persönliche Angelegenheiten, die vielfach in einer Weise verfochten wurden, welche von der rein sachlichen, ruhigen und dennoch treffenden Polemik, wie wir sie z. B. von Seiten unseres Abgeordneten Dr. Karl Auserer zu hören gewohnt sind, recht zum Nachtheile des Redners abwich. Kurz und gut, der Hörer mußte vollständig den Eindruck gewinnen, daß alle Angelegenheiten

dieser Partei, die da zu Worte kam, sich lediglich als persönliche Angelegenheiten ihres dermaligen Führers abspielen, der sich zudem in seiner Rede vielfach einer Kampfweise bediente, die allgemein angenommen, überhaupt jeden gebildeten und vor allem jeden parlamentarischen Verkehr unmöglich machen müßte.

Ja wir sind auf Grund der Eindrücke, die jeder Unbefangene auf der letzten Versammlung gewonnen haben dürfte, geradezu in der Lage, zu läugnen, was das Obersteirerblatt in seiner letzten Nummer behauptet, da es sagt: „Der Parteidiktator der Deutschnationalen ist nicht Schönerer, dessen Wesen als Haupt unserer Partei man ganz und gar verkennt, sondern unser Programm, das unserer Ueberzeugung vollständig entspricht und dem wir uns ohne Zwang beugen.“ Das ganze Auftreten Schönerers und die Art, wie er in seiner letzten Rede politische als wesentlich persönliche Angelegenheiten behandelte, hat das gerade Gegentheil davon gezeigt. Wir glauben nun aber, und ein erflecklicher Theil der Mitglieder des Vereines der Deutschnationalen fühlt und weiß dies schon seit längerer Zeit, ohne sich bisher äußerlich der unbedingten Diktatur Schönerers entzogen zu haben, daß das Auftreten dieses Mannes als Führer seiner eigenen Partei in jüngster Zeit besonders abträglich geworden. Möge der Mann, dessen agitatorisches Talent wir schätzen, in der Partei, im Kreise der Deutschnationalen Steiermarks mitarbeiten und mitstreben, Schulter an Schulter mit seinen zum Theile weit bedeutenderen Parteigenossen, wenn er dies zufolge seiner Eigenart überhaupt vermöchte, aber als Führer wird er der Sache, die er vertritt, nie zum endlichen praktischen Durchbruche und Siege verhelfen können, und das muß denn doch vernünftigerweise wenigstens beabsichtigt sein, wenn unser Kämpfen nicht leere Lusthiebe bedeuten soll. Wir glauben aber den Abgeordneten von Zwetl zu kennen, wenn wir sagen, daß er sich als einfacher Streiter an der Seite seiner Parteigenossen der unumgänglich nöthigen Parteidisziplin nie fügen kann, da er aber noch verderblicher als Führer zu werden anfängt, werden die Deutschnationalen zur eigenen Wahrung über ihn einfach zur Tagesordnung hinweggehen müssen, um intelligenteren, fähigeren Leuten, an denen es in ihren Reihen nicht fehlt, die Führung in die Hand zu geben.

Schon ist Schönerer bei dem Punkte angelangt, daß er, nur um seinen Antisemitismus als oberstes und geradezu schon einziges Prinzip seines politischen Strebens zu behaupten, lieber mit dem Slavismus, dem Erbfeinde der deutschen Nation im Osten, partiren wollte, ehe er auch auf dem bedrohlichsten Punkte von seinem Antisemitismus nur ein Vota nachgiebt, er würde es vorziehen, selbst im gemischtsprachigen Land, mitten im Gedränge der slavischen Hochfluth lieber den Slaven als den Juden zum Bundesgenossen zu haben, vergißt aber dabei, daß diese Bundesgenossenschaft gar nicht anders zu erringen ist, als durch das Aufgeben unserer eigenen Nationalität, deren Untergang sie zufolge der angeborenen nationalen Bauheit unseres Volkes nothwendig und unausbleiblich nach sich ziehen würde. Daher aber ist der bloße Vorschlag zu einer solchen Bundesgenossenschaft selbst schon antinational. Eine solche Bundesgenossenschaft würde nothwendig alle Früchte der bisherigen nationalen Arbeit illusorisch machen, würde der glücklich überwundenen Versöhnungsmelerei und nationaler Verjüngung früherer Zeiten wieder Thür und Thor öffnen und würde recht eigentlich das herbeiführen, was als Ziel und Ideal der jetzigen Versöhnungssära zu gelten hat, die Entnationalisirung der Deutschen zu Gunsten unserer slavischen Gegner. Wir glauben hiemit unsere eingangs

aufgestellte Behauptung, daß Schönerer jetzt auf eine Bahn geräth, welche den Grundforderungen des nationalen Daseins und Gedeihens nachgerade zuwiderläuft, erwiesen zu haben.

Wir haben uns erlaubt im Berichte die betreffenden Stellen aus der Rede Schönerers wörtlich zu bringen, welche für unsere Behauptung als Belege dienen, wir haben uns ferner erlaubt — Schönerer wünscht es ja selbst — uns in Vorstehendem ein eigenes Urtheil über die neuesten Enunziationen Schönerers zu bilden und wir rufen nun dem Vereine der Deutschnationalen im eigenen und im Interesse der großen nationalen Sache, die wir ja alle fördern müssen, zu: Bis hieher und nicht weiter! Bis hieher konnte der Verein allenfalls ohne sich selbst und der nationalen Sache erheblich zu schaden, dem Abgeordneten von Zwettl die Führerrolle einzuräumen, thut er es auch weiterhin, so wird ihm über kurz oder lang der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß er Bestrebungen mitgefördert hat, welche das gerade Gegentheil einer gesunden nationalen Politik, wie sie vor allem im Unterlande die Gefahr der Entnationalisirung unseres Volkes bannen muß, bedeuten. Wir wissen zwar, daß vor der Hand trotz manigfacher besonnener Elemente in der Partei, an eine Abschüttelung der Meinungsdictatur Schönerers kaum zu denken ist, wir wissen auch, daß man unsere Voraussetzungen und namentlich die Unzufriedenheit zahlreicher Mitglieder mit der nur gezwungen noch anerkannten Führung Schönerers läugnen wird, wir wissen aber auch, daß man die Wahrheit unserer heute ausgesprochenen Ueberzeugung über kurz oder lang anerkennen und darauf zurückkommen wird, wenn einsichtiger Elemente nach und nach in der Partei die Oberhand gewonnen haben, was unbedingt eintreten muß, wenn der Verein der Deutschnationalen und die Sache, die er in Steiermark vertritt, nicht selbst ein kläglich Ende nehmen sollen. Unläugbare Thatsache ist es, daß der Einfluß des Diktators nicht nur bei ruhig denkenden Männern, vor allem in Böhmen und neuestens auch in Untersteiermark, sondern sogar schon in den Kreisen der akademischen Jugend, die seit einigen Jahren zu seinen glühendsten persönlichen Verehrern zählt, bedeutend nachgelassen hat. Jeder, den die heutige Konstellation der deutschen Parteien in Oesterreich nicht befriedigen kann — und wem könnte dieselbe befriedigen, wenn er es aufrichtig mit seinem Volke meint — jeder, der nur von einer großen reinnationalen Partei, von einer deutschen Volkspartei in des Wortes weitester Bedeutung, die erst noch zu bilden ist, das Heil unseres Volkes erwartet, kann nur wünschen, daß Schönerers Führung in seiner eigenen Partei einer besseren Leitung Platz macht, die es den Besten unseres Volkes nicht allerwege unmöglich macht, mit Jenen zur Schaffung einer großen einheitlichen nationalen Volkspartei dereinst zu schreiten, welche mit Schönerer und allem was ihm unbedingt folgt, nie zu Stande kommen kann.

Die Wanderversammlung des Vereines der Deutschnationalen.

Auf Einladungen hin, welche aus 13 Ortschaften des Unterlandes mit mehr als 300 Unterschriften an den genannten Verein ergingen, veranstaltete derselbe am letzten Sonntag im Götz'schen Saale eine Wanderversammlung, welche namentlich von hiesigen Gewerbetreibenden und Landwirthen stark besucht war.

Beifällig begrüßt ergreift Abgeordneter Ritter von Schönerer das Wort und betont einleitend, daß seine Ausführungen lediglich den Zweck haben, die Grundzüge des Verbandes der Deutschnationalen klarzulegen, damit die Hörer sich darnach ein eigenes Urtheil bilden. Redner erörtert namentlich, warum eine unüberbrückbare Kluft zwischen seiner Partei und der Partei des Deutschen Klubs entstanden sei. Redner betont namentlich den Antisemitismus seiner Partei und hebt hervor, daß in Nordböhmen namentlich viele Nationale bloß Antitschechen und nicht Antisemiten sind. Demgegenüber wiederhole er den vielbekämpften Satz: „Von unserem Standpunkte aus stehen uns die Tschechen ihrer Abstammung nach viel näher und gewiß nicht so ferne, wie das Volk der Semiten.“ Redner erklärt den Antisemitismus für die größte Errungenschaft des neunzehnten Jahrhunderts. Die Frage: Was ist national? beantwortet Redner folgendermaßen: National sein heißt, das Volk, dem man entstammt zu lieben über alles in der Welt. Eine nothwendige Folge dieses Grundsatzes sei es, daß man bei jeder Gelegenheit einer Vermischung mit einem fremden anderen Volke entgegentritt. Redner bekennt sich ferner als Gegner des liberalen Manchesterthums und jener Sorte der

Amerikanen, die unter Religion nur eine Polizeimaßregel verstehen, um den nichtbesitzenden Theil des Volkes zu zwingen für den besitzenden zu arbeiten. Redner wendet sich nun gegen eine Anzahl von Aussprüchen, welche Männer des Deutschen Klubs in der letzten Zeit in Versammlungen über Schönerer thaten. Er erinnert an die Verdienste, die er sich in der Nordbahnfrage erworben und verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Schönererpartei die Solidarität der Deutschen in Oesterreich gestört habe. Es sei ein ganz kleinlicher Standpunkt, in den Alpenländern den Antisemitismus von sich zu weisen, weil es hier ohnedies keine Juden gibt. Im Gegentheil sei ihm der Slave im Kampfe gegen das Judenthum ein willkommenes Bundesgenosse. Redner polemisiert ferner gegen den Ausspruch Dr. Pickerts, der erklärt hatte, daß es unendlich traurig und die größte Sünde sei, die Schönerer am deutschen Volke dadurch begangen habe, daß er die akademische Jugend in seinen Bannkreis zog. Bei der Besprechung wirthschaftlicher und sozialer Reformen — dem zweiten Theile seiner Ausführungen — kommt Redner zunächst auf die Angriffe zurück, welche gegen ihn in verschiedenen Arbeiterversammlungen erhoben wurden. Er erklärt, daß die „schamlos gemeinen“ Angriffe sogenannter Arbeiterführer ihn nie veranlassen können, für das Wohl der Arbeiter nicht mehr einzutreten. Die Führer seien vom Judenthume beeinflusst. Er erklärt es für eine dumme Phrase, wenn solche Führer sagten, er, Schönerer meine es nicht ehrlich mit dem Volke, auch der Vorwurf, er betreibe konfessionelle Hezereien sei grundlos, was Redner an einem Beispiele drastisch erläutert. Eine ganz schamlose und unverächtliche Behauptung aber sei es, und Derj-nige, der eine solche Behauptung in der Öffentlichkeit aufgestellt ohne die Spur eines Beweises erbringen zu können, der sei entweder „ein bezahlter Schurke oder ein freiwilliger Judenknecht“, wenn er nämlich sagt, er, Schönerer heute seine Arbeiter selbst aus und bezahle ihnen nur 20 Kreuzer Tagelohn. Redner widerlegt dieses mit Angaben über die Bezahlung seiner Leute, in deren Stand keine Aenderung, keine Kündigung seit 19 Jahren vorgekommen sei. Redner erörtert, was er für die Arbeiter bei verschiedenen Anlässen schon gethan hat, betont sein Eintreten für die soziale Reform, die den Zweck hat, dem Arbeiter den Ertrag seines Schweißes zu sichern und verlangt, daß zur Besserung der Lage namentlich das wirthschaftliche Faustrecht durch die Gesetzgebung gebrochen werde. Das Gesetz muß die Arbeiter vor Ausbeutung schützen und vor allem muß — den Worten des deutschen Kaisers folgend — ein Minimalarbeitslohn die nothwendige Ergänzung der Minimalarbeitszeit bilden. Diese ganze Erörterung wurde von mehrfachem Beifalle unterbrochen, wobei einige Male allerdings im Hintergrunde sich auch eine Stimme des Widerspruches hören ließ. Redner geht zur Erörterung der Agrarfrage über, wobei er sich namentlich gegen die steiermärkische Sparkasse wendet, die ein Geschäft daraus macht, Bauerngründe gewerbsmäßig zu zerplittern und zu zerstückeln. (Beifall.) Der Regierungsvertreter Herr v. Lehmann mahnt zur Mäßigung. Redner fährt fort, die Nothwendigkeit vom nationalen Standpunkte aus nicht nur zu lieben sondern auch zu hassen, darzulegen. Auch hiebei sieht sich der Regierungsvertreter veranlaßt zur Mäßigung zu mahnen. Schließlich betont Redner nochmals seinen Standpunkt dem Slaventhume gegenüber, indem er sagt: „Wenn ein Keil des böhmischen Lindenholzes eingetrieben wird in den gesunden Stamm einer mächtigen, prächtigen deutschen Eiche, so wird, weil beides gesundes arisches Holz ist, beides Holz sich verwachsen und der Baum wird blühen und gedeihen für alle Zeiten, wenn aber der semitische Borkenkäfer in den Baum eindringt, dann muß der Baum zu Grunde gehen.“ Redner verwahrt sich dagegen, daß dieses Gleichniß nicht national sei. — Schließlich betont Redner die Schädlichkeit der freien Theilbarkeit der Bauerngüter, die zur Güterschlächtere und Schwächtere führe und wünscht, daß die Versammlung das Ergebnis haben möge, daß die Theilnehmer sagen, er (Schönerer) scheint es doch wirklich ehrlich mit seinem Volke zu meinen.“ Minutenlanger Beifall und Händeklatschen folgten der mehr als 2 1/2 stündigen Rede. Der Vorsitzende Herr Professor Schlacher setzt wegen der vorgedruckten Stunde den zweiten Gegenstand „Politische Rundschau“ von der Tagesordnung ab und bringt die Zustimmungstelegramme und Schreiben zur Vorlesung, welche aus Oberwölz, Wien, Rindberg, Wolfsberg, Graz und Gills — aus letzterer Stadt vom Herausgeber der „Deutschen Wacht“ Herrn Joh. Rakusch — eingelaufen waren. Mittlerweile hatte die treffliche Südbahnkapelle im Gastgarten die „Wacht am Rhein“ entonirt, was nicht verfehlte eine fröhliche Menge

im Garten zu versammeln. Von der akademischen Jugend angestimmte nationale Chöre wechselten bis spät in die Nacht mit dem Vortrage von Musikstücken. Zum Schlusse kam es leider zu einigen unliebsamen Auseinandersetzungen, die Herr August Krumholz dadurch veranlaßte, daß er der Musik die Weisung gab das „Deutsche Lied“, welches von einer Anzahl von Theilnehmern wiederholt und laut verlangt wurde, nicht zu spielen. In Folge dessen unterblieb denn auch der Vortrag jenes Liedes, welches besonders im Unterlande ein Ausdruck nationaler Begeisterung und Gesinnung ist, und erregte dieser Umstand mehrfachen berechtigten Unwillen gegen den Urheber des ganz unbegründeten Verbotes.

Bur Geschichte des Tages.

Die Tschechen lassen von dem Traume nicht, in den sie bezüglich der Bank sich gewiegt, sie können es nicht, trotzdem Ungarn, die Regierungspresse voran, diese Forderung streng und stolz abgewiesen. Die Zweitheilung der Monarchie verträgt sich nicht mit einer tschechenfreundlichen Lösung der Frage und sind es auch nationale Bedenken, die mit entscheiden: was in Oesterreich den Tschechen zu Liebe recht, wäre in Ungarn vor Allem den Kroaten billig und hat sich dann Pest, wie gegen Agram, so auch gegen Prag entschieden.

Die Gastfreundschaft, mit welcher die Polen den Battenberger aufgenommen, hebt wieder den Schleier von der Klust, welche dieselben von den Tschechen trennt und auch das Gerede von der versöhnlichen Stimmung gegenüber Rußland ist nun zu Ende. Die Polen Galiziens, welche in dem unglücklichen Fürsten nicht bloß den Helden, sondern auch den Segner der Moskowiter begrüßt, hassen letztere mit ungeschwächter Gluth.

Die Stellung der Mächte zum Fürsten von Bulgarien ergibt sich aus dem Verhalten ihrer Vertreter beim Einzuge in Sofia. England, Frankreich und Italien erschienen in voller Uniform, Oesterreich-Ungarn zeigte sich im bescheidenen Fracke, Deutschland und Rußland blieben fern. Die Kaiserreiche sind also nicht mehr einig: Petersburg und Berlin wissen genau was sie wollen; Wien-Pest aber schwankt und fürchten wir nur, es werde auch diese Halbheit sich rächen.

Die Möglichkeit einer Verbündung der Bulgaren, Serben und Rumänen, welche Rußland dem Battenberger verdankt, steigert den persönlichen Grimm des Kaisers Alexander. Ein solches Bündniß verlegt der Nordmacht den Weg nach Konstantinopel — freilich unter zwei Bedingungen und diese sind: der Flottenschutz Englands und die Neutralität Oesterreich-Ungarns. Auf letztere darf aber der Balkan schwermüthig hoffen.

Wird Alexander von Bulgarien abdanken oder nicht? Die russische Antwort auf sein Anerbieten läßt ihm keine andere Wahl, als zu gehen und er hat die baldigste Ausführung dieses Entschlusses auch im letzten Ministerrathe angekündigt. Wird aber die leidenschaftliche Hingebung des Heeres nicht eine Sinnesänderung bewirken — umso mehr, da er sich geäußert, nichts zu thun ohne das Heer und auf dasselbe in jedem Falle zu rechnen? Die Stimmung in diesen Kreisen kennt Alexander nun zur Genüge; um auch noch das Volk zu hören, wurde die Vertretung auf den 11. d. M. einberufen und will er vor der Annahme der Abdankung durch dieselbe das Land nicht verlassen. Wenn jedoch die Volksvertretung nicht annimmt, vielmehr ihn bittet und beschwört, den Bulgaren in Noth und Gefahr treu zu bleiben?

Eigen - Berichte.

Wien, 31. August. [E.-B.] (Zum Erlaß des Kriegsministers.) Wie weit die absichtliche, planmäßige Vernachlässigung des deutschen Sprachwesens im tschechischen Schulwesen bereits gediehen ist, davon ein neuerlicher Beweis: Im k. k. Verpflegsmagazine an der Oberen Donaustraße zu Wien ist für Aspiranten der Verpflegsbbranche aus ganz Oesterreich-Ungarn ein Verpflegskurs für solche Einjährig-Freiwillige, welche sich zu Reserve-Verpflegsbeamten ausbilden wollen, errichtet. Im Schuljahre 1885/86 rußten über 20 Frequen-tanten dieses Kurses, welchen wiederholt nahegelegt worden war, sich eine bessere Kenntniß des Deutschen anzueignen, von dem Besuche dieses Kurses ausgeschlossen werden, weil dieselben des Deutschen nicht so mächtig waren, um den Vorträgen folgen zu können. Bemerkenswerth ist, daß die dem Truppendienst wieder zukommandirten Einjährig-Freiwilligen ausschließlich den slavischen Nationalitäten, in erster Linie Tschechen, weiters Slovenen u. s. w. angehörten, während sich die Einjährig-Freiwilligen

aus Ungarn durchwegs des Deutschen genügend mächtig zeigten. Im Verpflegungsdienste des künftigen selbstständigen Wenzelsreiches, sowie des Königreiches Slovenien oder Großkroatien wird natürlich auch das Alles slavisch organisiert sein und darauf üben sich die slavischen Einjährigen schon jetzt ein. Und das sind Leute, die zumeist Mittelschulen besucht haben.

Roswein. 5. September. [E.-B.] (Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines.) Heute wurde hier im Gasthause des Herrn Kof die Jahresversammlung unserer Ortsgruppe des deutschen Schulvereines abgehalten. Zu derselben war auch der allverehrte Obmann der Marburger Ortsgruppe Herr Dr. Hans Schmiderer erschienen. Herr Forster eröffnete im Namen des Obmannes die Versammlung mit einer kernigen Ansprache, in welcher er hinwies auf die großen Vortheile einer gediegenen Schulbildung für alle Berufszweige, für alle Schichten der menschlichen Gesellschaft. In klaren Worten legte er sodann das Streben der Gemeinde Roswein nach Erweiterung ihrer Schule dar, besprach die Hilfe, die der Deutsche Schulverein dabei leistet und schloß, nachdem er die kulturellen Bestrebungen dieses Vereines gezeichnet, mit den Worten: „Jeder Deutsche müsse stolz sein, diesem Vereine, der anderen kleinen Völkern die Segnungen der weitverbreiteten, weithin nothwendigen deutschen Sprache bringe, als Mitglied anzugehören“. Allgemeiner Beifall lobte den trefflichen Redner. Aus dem Rechenschaftsberichte, der von dem Schriftführer Herrn Oberlehrer Garrich vorgelesen wurde, entnehmen wir, daß die Ortsgruppe an 70 Mitglieder zählt und im letzten Vereinsjahre ungefähr 70 fl. an die Centrale abgeführt hat. Bei der darauf folgenden Wahl des Vorstandes wurden per acclamationem gewählt die Herren: Kof, Obmann, Garrich, Schriftführer, Pudl, Zahlmeister. Nunmehr ergriff Herr Dr. Hans Schmiderer das Wort und brachte nach längerer Rede auf unseren Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in das alle Anwesenden einfielen. Auch das von demselben Redner auf den Deutschen Schulverein und Dr. Weillhof ausgebrachte Hoch übte eine zündende Wirkung. Lehrer Vermuth aus Pöckendorf sprach der Ortsgruppenleitung, deren unermüdeliches Streben allein die verhältnismäßig große Zahl von Mitgliedern gewonnen hat, die vollste Anerkennung aus und brachte ihr und dem unermüdelichen Schulfreunde Herrn Forster ein herzliches Profil. Nachdem Herr Garrich auf Herrn Dr. Schmiderer, dem wahre Ovationen gebracht wurden, einen Toast gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen und begann nun eine urgemüthliche Unterhaltung, die wohl bis spät in den Abend gedauert haben dürfte. Die Versammlung selbst aber muß jeden Deutschen erfreuen, denn es sind gewiß bedeutsame Zeichen der Zeit, daß der Deutsche Schulverein, immer weitere Kreise ziehend, nunmehr auch in den Bauernkreisen seine verdiente Anerkennung findet und Viele aus denselben seine Mitglieder nennt.

Pettau, 6. September. [E.-B.] (Turnfahrt.) Der Turnverein Marburg betheiligte sich Sonntag den 5. d. M. beim Schauturnen in Pettau. Außerdem waren auch die Vereine von Cilli und Radkersburg vertreten. Die Marburger, 25 Turner mit 12 Freunden, fuhren um 1/2 Uhr Nachmittags von hier ab und trafen in Pettau das Riegenturnen bereits in vollem Gange. Ein gewähltes zahlreiches Publikum säumte den Turnplatz vollkommen ein und folgte mit sichtlichem Befriedigung den wacker ausgeführten Übungen der mitwirkenden Turner, deren Strammheit von Jedermann lobend anerkannt wurde. Die Leistungen einiger Pettauer und Marburger beim Rürtturnen am Barren und Reck waren von besonderem Beifall bealeitet. Beim letzt-erwähnten Turnen erhielt der Pettauer Turnwart Herr Kollenz einen Kranz aus Eichenlaub, geschmückt mit schwarzrothgoldenen Bändern. Nach dem Schauturnen wurde unter dem Vormarsch der Musikkapelle in die Turnhalle abmarschirt. Dem Programme entsprechend fand Abends in den Lokalitäten des Herrn Murschek ein Turnerfränzchen statt, zu dem die Pettauer tanzlustigen deutschen Mädchen sehr zahlreich erschienen waren. Während einer Pause benützte der unermüdeliche Sprechwart Herr Dr. Michelitsch die Gelegenheit, sprach über die Bedeutung des deutschen Turnwesens und drückt allen erschienenen Theilnehmern und Gästen seinen wärmsten Dank aus. Nach 12 Uhr machte sich die Marburger Turnerschaar in bester Stimmung auf den Heimweg. Der Gauturnwart Herr Kreuz aus Graz beehrte das durchaus gelungene Schauturnen mit seinem Besuche.

Pettau, 2. Sept. [E.-B.] (Abbrandler.) In der Nacht auf den 1. September brach in der Ortschaft Siebendorf bei Pettau Feuer aus, alsbald standen 9 Hausnummern mit 12—14 Objekten in Flammen. Die Bewohner von Pettau, durch den Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt, bemitleideten die vermeintlich armen Abbrandler und die wackere Pettauer Feuerwehr eilte zu Hilfe. Auf dem Brandplage angelangt, bot sich den erschienenen Helfern in der Noth ein sonderbarer Anblick. Die Ortsbewohner, lauter mindische Bauern, lagen oder standen, die Tabakspfeife im Munde, um ihre brennenden Häuser herum, ohne eine Hand gegen das verheerende Element zu rühren und schauten sichtlich vergnügt zu, wie ihre Habe von den Flammen verzehrt wurde. Die Feuerwehr wurde nicht mit Jubel als Retterin, sondern mit drohenden Mienen empfangen und ihr bedeutet, sie solle nur alles ruhig niederbrennen lassen. Von dem Gemeindevorsteher und der Gemeindevertretung war nichts zu hören und zu sehen. Hoffentlich wird das Strafgericht und die politische Behörde diesen Vorfall gründlich untersuchen und die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen. Schon an nächsten Tage kamen einzelne „Abbrandler“ in die Stadt betteln, wurden aber, da die Sache bereits bekannt geworden war, gebührendermaßen davon-gejagt. Bemerkenswert ist, daß derartige Vorfälle im slovenischen „Mutterlande“ sehr häufig sind und Brandlegungen an eigenem Hab und Gut die Strafgerichte sehr ausgiebig beschäftigen. Hört man so etwas von deutschen Gegenden? Gewiß nicht, das ist aber begreiflich, denn deutsche Kultur und Sitte ist eben von der windischen sehr verschieden.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 2. September.

(Schluß.)

Herr Anton von Schmid berichtet über die Vorstellung des Hausbesizers Herrn Ch. Futter, betreffend Bewilligung zur weiteren Benützung seiner provisorischen Werkstätte. Der Stadtrath verweigert nämlich diese Erlaubniß insoweit, bis das bauordnungswidrige Gebrechen abgestellt und der betreffende Bau genau nach dem genehmigten Plane hergestellt sein wird. Der Gemeinderath habe kein Recht, anders zu handeln, als der Stadtrath angeordnet.

Herr Roman Pachner hat diese Werkstätte besichtigt und bemerkt, daß eine größere Feuer-sicherheit nicht erzielt werde, falls man Herrn Futter zwingt, stellt aber keinen Antrag.

Wie das Gutachten der Sachverständigen besagt, hätte nach dem Plane im Profil der Dachstuhl über das Pflaster zu stehen kommen sollen, während der Augenschein erweist, daß der Dachstuhlboden (resp. die Bundträmme) als Plafond benützt werden, obwohl in den Bauvorschriften bestimmt ist, daß unter den Bundträmmen die Sturzträmme gezogen werden, fluckaturt, angeschüttet und mit Ziegelpflaster versehen sein sollen. Der Plan erweise, daß diese Bauvorschrift in Berücksichtigung gezogen wurde, jedoch nicht so ausgeführt ist.

Der Herr Bürgermeister erinnert an die Bestimmung, daß der Dachstuhl nicht zugleich die Oberdecke bilden soll und betont, es müsse einmal nach den Plänen gebaut werden und dazu haben wir die Konzession. Gegen den Baumeister sei bereits die Strafhandlung eingeleitet worden.

Herr Dr. Lorber findet es unmöglich, gegen den Baumeister einzuschreiten, wenn die Fortbenützung der Werkstätte bewilligt werde.

Nach dem Antrage der Sektion wird beschlossen, diesem Rekurs keine Folge zu geben. — N. Scheffel in Wien erbietet sich, Asphalt-pflaster — 1 Geviertmeter — um 50 kr. billiger zu liefern, als jede andere Firma.

Der Berichterstatter Herr Anton von Schmid verweist auf den Beschluß des Gemeinderathes, welchen es nicht darum zu thun sei, den Asphalt nur von dieser Firma zu beziehen; er verlange bloß Naturasphalt; liefere die Firma Scheffel diesen billiger, so werde das Angebot gerne angenommen. Der Gemeinderath möge daher den Herrn Bürgermeister beauftragen, sich beim Magistrat Wien zu erkundigen, auf dessen Zeugniß die Firma Scheffel sich beruft und soll günstigenfalls eine Probe gemacht werden.

Diesem Antrage wird beigegeben. —

Herr Ferdinand Schriegl hat von den Erben des Herrn Johann Pichs das Kaffeehaus in der Herrngasse käuflich erworben und ersucht um Bewilligung des Fortbetriebes. Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Heinrich von Reichenberg wird die Konzession erteilt. —

Herr Friedrich Leidl berichtet über die Erklärung der Grundbesitzer, betreffend die Verlängerung der Freihausgasse bis zur Blumengasse. Es sei nämlich ein allgemeiner Wunsch, daß diese Verlängerung stattfinden soll. Der Herr Bürgermeister habe mit den betreffenden Grundbesitzern verhandelt und geben diese die protofollorische Erklärung, was sie für die Geviertklasten verlangen. Die Balzer'schen Erben fordern nur 3 fl. 50 kr. für die Geviertklasten, während die übrigen Besitzer 6, 7, sogar 12 fl. begehren. Diese Kosten würden sich auf 6398 fl. belaufen und kämen dazu noch 300 fl. für Planken. Diese Forderungen seien bis auf eine zu hoch und müsse der Gemeinderath von der Ausführung des Planes absehen. Das Angebot der Balzer'schen Erben sei dagegen anzunehmen und möge behufs Erwerbung der übrigen Grundtheile weiter verhandelt werden.

Herr Stampfl rügt entschieden die Uebertreibung solcher Forderungen. Die Grundbesitzer sollten bedenken, daß ihre Acker werthvolle Bauplätze werden und hätten vielmehr den Gemeinderath bitten sollen, die Verlängerung durchzuführen.

Der Herr Bürgermeister schließt sich dem Antrage der Sektion an und erklärt, daß bei solchen Preisen in Zukunft jede Erwerbung unmöglich sei.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben. —

Die Herren Josef Bancalari, Josef Start und Karl Scherbaum haben folgenden Antrag eingebracht:

„Die den hiesigen Wochenmarkt besuchenden, Freitags Abend eintreffenden Wägen mit Kraut, Zwiebel, Speck u. s. w. haben stets die Gewohnheit, die als Zugthiere dienenden Pferde sowohl die ganze Nacht, als auch zur Verkaufszeit bei den Wägen zu halten, statt selbe in einen Stall zu stellen. Wir beantragen daher, daß diese Gewohnheit sowohl aus sanitären Gründen, als auch zur Vermeidung vor Unglücksfällen, die durch scheu gewordene Pferde sehr leicht herbeigeführt werden, abzustellen sei, die Pferdeinhaber zu verpflichten, ihre Thiere bei Nacht und zur Verkaufszeit in Ställen unterzubringen und sei eventuell für Pferde Unbemittelter an einem passenden Orte ein Aufstellungsplatz einzurichten.“

Der Berichterstatter Herr Friedrich Leidl bedauert den erwähnten Uebelstand, aber es sei nicht möglich, die Pferde in der Nähe unterzubringen und ein allgemeiner Stall würde zu hohe Kosten verursachen. Der Antrag sei in dieser Form abzulehnen und schlage die Sektion vor: „Es werde der Antrag, daß die Pferde der zu den Wochenmärkten ankommenden Wägen nicht auf dem Plage stehen bleiben sollen, wegen Mangels an den nöthigen Stallungen abgelehnt, jedoch werde beschlossen, den nördlichen Theil des Hauptplatzes aus der Kärntnerstraße bis zum Ende des letzteren mit geköpften Riessteinen zu pflastern, die Kanalschödel zu vermehren und die dritte Sektion zu beauftragen, sie möge die nöthigen Vorarbeiten veranlassen, den Kostenüberschlag machen und in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes Bericht erstatten. Die Kosten seien in den Vorausschlag für 1887 einzustellen.“

Herr Quandest erörtert die Gründe, welche ihn und die übrigen Herren bewogen, diesen Antrag einzubringen. Die Ruhe sei gestört, der Gestank unerträglich und das Leben gefährdet. Der Mangel an Pflaster sei fühlbar genug. An der Marktordnung dürfe man rütteln, sobald es dringend nöthig geworden. Ohne solches Rütteln gebe es keine Besserung. Gegen die Speckbauern sei man auch eingeschritten, sie kommen aber doch. Stallungen gebe es noch immer so viele, daß man einige hundert Pferde unterbringen könne. Wenn eine Ordnung, wie wir sie verlangen, in Cilli möglich sei, dann sei die Einführung derselben auch hier nicht schwer.

Herr Anton von Schmid hält die Sache nicht für so leicht; man brauche einen Platz, wo die Pferde aufgestellt werden. Das Beschwerlichste sei der Dunst; aber diesen finde man z. B. wegen der Fiaker auch in größeren Städten. Die Pflasterung mit Asphalt sei zu kostbar.

Herr Professor Knobloch bespricht diese Uebelstände vom Standpunkte der Schule und der Passanten und befürwortet den Antrag des Herrn Quandest und Genossen auf's Entschiedenste.

Herr Anton Badl warnt, nicht gegen das Interesse der Stadt zu handeln. Die Zahl der Pferde betrage oft mehr als zweihundert, manchmal gegen 2000, wie z. B. im Herbst. Was sei dann zu machen, wenn man diese nicht unterbringen könne; sollen die Wägen umkehren?

Herr Dr. Lorber macht aufmerksam, daß der Herr Vorredner sein Haus am Hauptplatz habe, also doch gewiß auch berufen sei, über die Sache zu urtheilen. Was die Gefahren betreffe, so habe sich bis jetzt noch kein Unglück ereignet und übrigens wäre auch beim Aus- und Einschleppen der Pferde die Gefahr nicht ausgeschlossen. In der Antragstellung finde sich kein Wort über die Durchführung, die gar nicht möglich sei, weil man die Pferde nicht unterbringen könne. Der Bauer müsse hereinfahren; wenn er dann genöthigt sei, sein Pferd außerhalb der Mauth unterzubringen, so vertheure sich die Mauth und die Waare und dies sei nicht im Interesse der Stadt. Was die Klagen des Gymnasiums anbelange, so sei es wohl Sache des Staates, ein neues zu bauen. Auf Cilli dürfe man nicht hinweisen, denn die dortigen Verhältnisse seien in keinem Vergleiche mit Marburg. Sollen wir uns den Wochenmarkt ruiniren, welcher der Gemeindefasse 14,000 fl. einbringe? Rütteln wir nicht an der Marktordnung; es sei das Interesse aller Bürger, daß der Wochenmarkt erhalten werde. Der Redner wünscht nur, daß man bezüglich der Pflasterung Erhebungen pflege.

Herr Heinrich v. Reichenberg unterstützt den Antrag der Sektion; wollten der Gemeinderath Herrn Quandt und Genossen entsprechen, dann könnte auch der Schweinemarkt nicht mehr auf dem Kasernplatz bleiben und müßten wir alle Märkte vor die Stadt hinaus verlegen.

Herr Dr. Hans Schmiderer meint, daß bezüglich der Aufstellung der Wagen und des Anbindens der Pferde die Wachmannschaft den Uebelstand vermindern könnte. Die Stangen der Wagen stehen zu weit hinaus und erfordere es doch wenig Mühe, denselben eine ungefährliche Richtung zu geben. Die Waagenbesitzer sollen aufgefordert werden, Abhilfe zu treffen.

Herr Stampfl stimmt mit seinen drei Vorrednern überein. Wenn man den Wochenmarkt anderswohin verlege, dann sei der Wohlstand der inneren Stadt vernichtet und es könne auf dem Hauptplatze Gras wachsen. Nicht einen einzigen kleinen Stand dürfe man weggeben.

Der Herr Bürgermeister erklärt sich für den Antrag des Herrn Dr. Schmiderer, denn es würden sich durch die Annahme desselben die Uebelstände verringern. Eine geregelte Aufsicht des Wochenmarktes und der Pferde sei zu empfehlen und das Trottoir müsse freibleiben. Eine Erleichterung wär' es auch, wenn ein zweiter Weg bestimmt würde, so daß nicht die Durchfuhr durch die verstellte Straße nöthig wäre.

Herr Friedrich Leidl bemerkt in seinem Schlußworte, daß die Reinigung des Hauptplatzes jetzt eine sehr schwierige Arbeit sei. Betreffs der Wagenaufstellung müsse er die Polizei in Schutz nehmen; man könne derselben den Auftrag geben, hier strenger zu sein und Jeden, welcher den Durchgang hindert, zur Bestrafung auf's Rathhaus zu führen. Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben.

Herr Dr. Sernek, welcher das Baron Rast'sche Haus (gegenüber der Ober-Realschule) gekauft, ersucht um Rückvergütung der Umlage, da dasselbe von der Hauszinssteuer befreit sei.

Der Berichterstatter Herr Dr. Lorber erörtert die Frage, ob ein Haus, welches von der Staatssteuer befreit sei, diese Begünstigung auch von Seiten der Gemeinden beanspruchen dürfe? Diese Frage sei selbst unter den Juristen noch streitig und beantrage die Sektion, welche das in dieser Sache bisher anerkannte Recht der Gemeinde zu wahren habe, die Abweisung.

Herr Dr. Hans Schmiderer hat in dieser Angelegenheit gar kein Bedenken: Häuser, welche die Befreiung von der Staatssteuer genießen, seien von den Gemeindeumlagen nicht befreit! Dies stehe ausdrücklich im Gesetz. Das Recht der Gemeinde unterliege daher keinem Zweifel und können wir den Gesuchsteller mit Beruhigung abweisen.

Herr Anton v. Schmid wünscht, es möge im Beschluß diese Bestimmung angeführt werden.

Herr Dr. Lorber hebt noch hervor, daß in manchen Städten das Statut die Befreiung von den Umlagen ausdrücklich festsetze; in Marburg sei dies aber nicht der Fall und folge daraus, daß es hier eine solche Befreiung nicht gebe. Herr Dr. Sernek habe das Haus mit allen Rechten und Pflichten des Vorbesizers gekauft; Herr Baron Rast und seine Erben haben jedoch diese Umlage immer gezahlt.

Der Antrag der Sektion wird angenommen.

Das Gesuch des Herrn Franz Slanitsch um Uebertragung seiner Gasthaus-KonzeSSION auf das Haus Nr. 10 in der Feldgasse wird dem Stadtrath

befürwortend vorgelegt. (Berichterstatter Herr Heinrich v. Reichenberg.)

Herr Anton Bahl ersucht, von Landleuten, welche Trauben zum Verkaufe in die Stadt bringen, wie früher ein Gemeindezeugniß über rechtmäßigen Besitz zu verlangen. Weiters liege es im Interesse der Jagdbesitzer, daß, wer Wild hereinbringe, sich der Polizei gegenüber ausweise.

Herr Stampfl wünscht, es möge die Bezirksvertretung ersucht werden, in allen Gemeinden verkünden zu lassen, daß ohne Gemeindezeugniß Obst und Trauben hier nicht verkauft werden dürfen.

(Giltige Wahl.) Der Legitimationsauschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, die Wahl unseres Vertreters, des Herrn Dr. Karl Außerer für gültig zu erklären.

(Radfahrer.) Am 4. September Abends 7/8 Uhr trafen in Marburg drei Radfahrer von München ein, welche den Weg über Tirol und Kärnten zurückgelegt und begeben sich über Graz, Bruck, Troden und Salzburg in ihre Heimat zurück. Vier Mitglieder des hiesigen Klubs waren den Münchnern eine Stunde weit entgegengefahren und geleiteten dieselben in die Stadt.

(Das Bajonnet.) N. Karner von Gams, Infanterist des Regiments Nr. 47, raufte daselbst am Sonntag Abend mit mehreren Burschen; er widersetzte sich der Ortspolizei, zog das Bajonnet und verwundete den Gemeinbediener, wurde aber, nachdem man ihm die Waffe entriß, überwältigt und mußte die Nacht in Gemeindefast zubringen. Nach erfolgter Anzeige am Montag Vormittag wurde Karner durch eine Militärwache abgeholt.

(Der Fremdenverkehr hebt sich.) In einem Gasthause zu Marburg hatte am 3. September ein junger Mann aus Böhmen sich einquartiert. Nicht in der Lage, seine Zechen zu bezahlen, wollte er am nächsten Morgen spurlos verschwinden, wurde aber der Polizei übergeben und von dieser als subsistenzlos in seine Heimat abgeschoben. Einem anderen Reisenden, welcher sich als Kaufmann Emil Reitmann aus Wien in das Fremdenbuch eingetragen, gelang es aber, mit einer Zehenschuld von 16 fl. zu verduften. Dieser Holländer ist vermuthlich ein beschäftigungsloser Privatbeamter aus Wien.

(Kapellenbau.) Der hiesige Baumeister Herr Zischewitsch hat den Bau der Kapelle im allgemeinen Krankenhause verstanden und wurde ihm dieser Bau vom steierm. Landesauschusse übertragen. Der Bau wurde bereits in Angriff genommen und fand dieser Tage die feierliche Grundsteinlegung im Krankenhause statt.

(Schulinspektion.) Der Obmann des Deutschen Schulvereins Herr Dr. Weitlof inspizierte gestern, geführt von dem Obmanne unserer Ortsgruppe Herrn Dr. H. Schmiderer, die Schulen in Rothwein, Roshwein und Pöckern. Dr. Weitlof fuhr hierauf zum Schulfeste in Hohenmauthen, welches heute stattfindet und an welchem auch unser Abgeordneter Dr. Außerer theilnehmen wird.

(Staatsrealschule in Marburg.) Zu Folge des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. Jänner 1886 Z. 85 wurden für die Aufnahmsprüfung zum Eintritte in die 1. Klasse 2 Termine bestimmt, von denen der erste an das Ende des Schuljahres 1885/86 fiel, der zweite aber in den Anfang des Schuljahres 1886/87 auf den 16. und 17. erforderlichen Falles auch auf den 18. September fällt. In jedem dieser Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung an derselben oder an einer anderen Lehranstalt für dasselbe Schuljahr ist unzulässig. Zur Aufnahme derjenigen Schüler, welche sich für eine höhere Klasse melden, sowie zur Vornahme der Wiederholungsprüfungen ist die Zeit vom 16. bis 18. September (Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr) bestimmt. Der Eröffnungsgottesdienst wird am 17. eventuell 18. September abgehalten. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September. Die Schüler, welche von einer Volksschule kommen, haben die nach einem Formulare ausgefertigten Schulnachrichten sammt dem Tauf- oder Geburtscheine mitzubringen; jeder in eine höhere Klasse neu eintretende Schüler hat nebst dem Tauf- oder Geburtscheine das Zeugniß vom 2. Semester 1885/86 vorzuweisen. Zum Eintritte in eine höhere Klasse ist eine Aufnahmsprüfung in allen Fällen vorzunehmen, in welchen der Bewerber ein Zeugniß über die zurückgelegte, unmittelbar vorhergehende und gleichgestellte Klasse einer gleichnamigen öffentlichen Lehranstalt der im Reichsrathe ver-

tretenen Länder nicht vorlegen kann. Die Klasse, in welche der Schüler aufgenommen wird, hängt von dem Ergebnisse dieser Prüfung ab, für welche eine Tage von 12 fl. im vorhinein zu erlegen ist. Für die Aufnahme der Privatisten gelten dieselben Bedingungen wie für die öffentlichen Schüler. Jeder neu eintretende Schüler hat die Aufnahms-tage von 2 fl. 10 kr. und den Bibliotheksbeitrag von 1 fl., jeder in die Anstalt wieder eintretende Schüler nur den Bibliotheksbeitrag von 1 fl. bei der Einschreibung zu erlegen. Das Schulgeld beträgt für jede Klasse jährlich 30 fl. und ist in 2 gleichen Raten innerhalb der ersten 6 Wochen eines jeden Semesters zu entrichten. Die Einschreibungen werden am 15., 17. und 18. September von 9—12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei vorgenommen.

(Trab-Wettfahren.) Der Marburger Rennverein veranstaltet nächsten Sonntag um 2 Uhr Nachmittags auf dem Thesener Exerzierplatz ein großes Trab-Wettfahren. Das Programm desselben besteht aus sechs Nummern. Es beginnt mit einem Erstlingsfahren, welches einspännig mit zwei- oder vierräderigen Wagen vorgenommen wird. Statt des zweiten Programmpunktes „Inländer-Fahren“ wird ein „Marburger Fahren“ veranstaltet, an welchem Besitzer von Pferden theilzunehmen berechtigt sind, welche in Marburg und der Umgebung ihren Wohnsitz haben. Hierauf folgt ein Jucker-, ein Haupt-, ein internationales Herrenfahren und wird das Rennen mit einem Zuchtfahren schließen. Die Anmeldungen zum Trabfahren nimmt Herr Dr. Felzbacher, Tegetthoffstraße 14, entgegen.

(Sommer-Liedertafel.) Nächsten Sonntag hält die in weiten Kreisen beliebte Südbahn-Liedertafel von Marburg unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Franz Loidolt ihre Sommer-Liedertafel im Göß'schen Gastgarten ab. Das Programm ist ein besonders reichhaltiges und begrüßen wir es mit Freude, daß die Liedervorträge mit einem nationalen Chor „Allen Deutschen“ von J. Schmolzer beginnen und mit dem ebenso nationalen „Deutschen Liede“ schließen. Die Liedertafel wird wie stets eine zahlreiche Theilnahme finden. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Der Beginn ist auf halb 8 Uhr Abends festgesetzt.

Aus dem Unterland.

Mahrenberg. (Lehrstelle.) Der Bezirks-Schulrath schreibt die Stelle des Unterlehrers an der zweiklassigen Volksschule in Remschnigg mit den Bezüge der dritten Gehaltsklasse zur Bewerbung aus und geht die Frist am 10 d. M. zu Ende.

Leibnitz. (Sommerfest) Die Abtheilungen des Festausschusses sind vollauf beschäftigt mit den Vorbereitungen für die Feier, die am 8. September hier stattfindet. Rosegger, J. Wolf u. A. m. haben Beiträge für die Festzeitung gesandt. Bleibt das Wetter günstig, so muß dieses Unternehmen gelingen.

Mured. (Turnverein.) Die schon mit 5. August bestätigten Statuten unseres neugegründeten Turnvereins sind in Mured erst am 1. d. eingelangt. Zum Sprechwart des neuen Vereines wurde Herr Dr. Krautgasser, zum Turnwart Herr Kirchner, zum Schriftwart Herr Dr. Borges, zum Kneipwart Herr Pilsch und zum Säckelwart Herr Desch erwählt. Der Verein zählt bereits 46 Mitglieder und dürfte in der Reihe der deutschen Turnvereine bald einen ebenso ehrenvollen Posten einnehmen, wie unser tüchtiger deutscher Gesangverein ihn bereits in der Reihe der deutschen Gesangvereine des Unterlandes einnimmt.

Hohenmauthen. (Schulfest.) Gestern Abends wurde Herr Otto Erber, der sich um das Zustandekommen unseres neuen prächtigen Schulhauses die größten Verdienste erworben hat, ein Fackelzug gebracht und heute wurde ihm bei der Eröffnungsfest der neuen Schule eine künstlerisch ausgestattete Dankadresse überreicht, welche Herr Waidacher in Marburg ausgeführt hat. Wir werden über den Verlauf des gelungenen, von echt deutschem Geiste getragenen Festes, an welchem auch Dr. Außerer und Dr. Weitlof persönlich theilnahmen, noch ausführlich berichten.

Bettan. (Gegen Dr. Gregorek.) Auf dem Lande sammelt man Unterschriften zu einer Beschwerde gegen die Wahl des Dr. Gregorek und wird der Reichsraths-Abgeordnete Herr Dr. Karl Außerer diese Beschwerde überreichen.

Bettan. (Zur Hebung der Pferdezucht.) Mit unserer Ausstellung ist bekanntlich auch eine Preisvertheilung für Pferdezuucht verbunden und für den 20. d. M. bestimmt. Weitere Preisvertheilungen finden im Unterlande statt:

am 22. d. M. in Sachsenfeld, am 24. in Luttenberg, am 25. in Radkersburg.

Sauerbrunn. (Zur Pettauer Ausstellung.) Der Landesausschuß genehmigt die Beteiligung der Badeanstalt an der Pettauer Ausstellung.

Gilli. (Sparkasse.) Im vorigen Monat betrug die Einlagen 86,218 fl., die Behebungen 78,618 fl.

Gilli. (Redaktionswechsel.) Der deutsche nationale Schriftsteller Herr R. G. Wolf hat die Redaktion der Deutschen Wacht an Herrn Albin Ehrlich übergeben, der nunmehr verantwortlicher Redakteur des genannten Blattes ist.

Eingefendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Caffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Senneberg** (t. und t. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (50)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Auspitz Schmid's „Zenith“-Butterrührmaschine. „Neue Welt, neue Erfindungen; andere Menschen, andere Systeme“, lautet ein Volkspruch. Und wie wahr! Auf allen Zweigen der Cultur sehen wir die scharf ausgeprägten Fortschritte der nimmer rastenden Industrie. Allein, so sehr sie jedem besonderen Zweig zu Gute kommt hat man doch auf den wichtigsten und hilfebedürftigsten, den internen Wirtschaftszweig, ganz vergessen und ließ sie auf der Altgeige brummen. So sehen wir beim Butterstoßen die schweren Schweißtropfen über das Antlitz der Hausmagd oder der armen Landwirthin Furchen ziehen, hören die Letzteren verdrießlich klagen „sie seien zu Tod abgemüht“ und beuteln aus sich die Seele heraus, bis sie den Rahm zu Butterklümpchen gestochen blicken; sehen den Speiser der Butter sich die Nase rümpeln; die Butter hat eine Säure, ist dumpfig oder geschmacklos, oder nicht rein, und so findet der sich darnach Sehrende selten ein Stückchen Butter, das von allen Uebeln gefeit sein sollte. Wir verdanken es nun der „Auspitz-Schmid's neuerfundener Butterrührmaschine „Zenith“,“ die nicht nur die Vortheile hat, der Beschwerde und den Uebeln bei der Buttererzeugung abhelfen zu können, sondern auch den Wirtschaftszweig intensiv zu verbessern und jeder ökonomisch-gesunden Vorrichtung gleichzustellen. Es ist uns bei dem knappen Raume nicht vergönnt, auf die Konstruktion der Maschine überhaupt einzugehen, und verweisen wir daher den geehrten Leser auf die in Inseratentheile der heutigen Nummer veröffentlichte Annonce „Wunder der Erfindung der Industrie!“ Diese Maschine ist bereits von vielen Journalen preisend beurtheilt worden. Sie absorbiert vom Konstrukteur weder viel Zeit, noch Scharfsinn, noch irgend welche Unkosten; sie wird nur mit süßem oder saurem Rahm oder mit Milch gefüllt, an der Kurbel 3-5 Minuten gedreht, und man hat in der That die denkbar reinste und geschmackvollste Theebutter. Dem Landwirth ist sie eine Zierde der Wirthschaft, dem Milchmeier eine einträgliche Einnahmequelle und jeder Hauswirthin stets ein Surrogat irgend einer mißgerathenen Küche. Wir glauben daher dem allgemeinen Wohle viel gebient zu haben, so wir den P. T. Interessenten diese „Butterrührmaschine“ hiermit anempfehlen. Selbe ist stets zu haben bei S. Löw's Universal-Export-Bureau in Wien, II., Nordbahnstraße 26.

Ein verbreitetes Medikament. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Gicht, Rheumatismus und Eälungskrankheiten aller Art. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und t. t. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Lotto-Ziehungen.

Am 4. September 1886.

Graz 15, 42, 10, 19, 28
Wien 9, 49, 79, 36, 20

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(79. Fortsetzung und Schluß.)

„Freue Dich, so reben zu dürfen“, flüsterte Melusine. „Ach! Du hast wohl ein großes Loos gezogen, meine gute Schwester, es aber auch redlich verdient. Wer doch wie du wäre!“

„Und bist du nicht eben so gut?“ fragte Antonie, ihr zärtlich in das Auge blickend.

„Ich will es werden!“ gab Jene leise zurück und schied.

Es drängte sie, an Doktor Schuroth zu schreiben. Die Brust war ihr so voll, sie mußte ihrer Unruhe ein Ziel setzen durch die Aussprache des in ihr gereiften Entschlusses. Sie übergab die Kleine der Wärterin und eilte an ihren Schreibtisch.

„Lieber Schuroth!“ begann sie, als die strömenden Thränen sie eine Pause zu machen bewogen. Es fiel ihr doch schwerer, als sie geglaubt, ihm die ihr nothwendig scheinende Trennung vorzuschlagen. Nach kurzem Sinnen fuhr sie dann gefaßter fort:

„Du bist so gütig, mich zu Dir zu berufen, Dein Leben zu theilen, wie ich es früher getheilt habe; allein Du hast dabei nicht in Rechnung gebracht, daß ein großer Moment in mein Dasein getreten ist, welcher mir die Freiheit genommen hat, nur für meinen Gatten da sein zu dürfen. Es ist mein Kind, welches den Anspruch erhebt, gehegt, gepflegt, geliebt und zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft erzogen zu werden. Die ihm das Dasein gaben, haben damit eine solche Pflicht von ihrem eigenen Gewissen übernommen, und ich wenigstens könnte nicht ruhig sein, wenn ich dieselbe nicht erfüllte. Daß Du in dem Bezug anders denkst, weiß ich. Du findest in der Kleinen eine Störerin, sie beeinträchtigt Dein Glück, Du kannst nicht arbeiten, wenn sie weint, sie macht Ansprüche, welche in die Ordnung Deiner Tage eingreifen, sie bedingt eine größere Wohnung und eine eigene Bedienung, welche Deine Kasse beschwert, und vor allen Dingen, sie verhindert die Mutter, wie sonst, Deine Gefährtin und Dein Kumpen zu sein. Das Alles ist nur zu wahr, und ich kann nichts dagegen einwenden; ich kann aber auch an dieser Sachlage nichts ändern. So sehe ich denn wohl ein, daß es das Beste für uns sein wird, wenn wir Jedes für sich unsere Bahnen wandeln. Ich weiß, daß ich damit ein großes Wort ausspreche, allein gesagt muß es sein, und es ist besser, wenn es von mir kommt, als von Dir, weil es mir auf diese Weise die Beruhigung einer erfüllten Pflicht giebt und ich Deiner ohne Bitterkeit gedenken kann. Denn Du handelst im Bewußtsein Deines Rechtes, Dich glücklich zu machen, ich in demjenigen, welches Gott in das Mutterherz gelegt hat.

Wenn ich zu Dir ginge und mein Kind zurückließe, müßte ich mich selbst verachten. Wenn ich es zu Dir brächte, gegen Deinen Wunsch und Willen, Dein Leben damit störte, Dich zu einem Kostenaufwand veranlaßte, der Deiner Arbeitskraft große Opfer auferlegte, so könnte ich dabei nicht glücklich sein. Wie wären es dann Beide nicht. So aber, wenn wir vereinzelt unsere Wege gehen, können wir wenigstens, ungestört durch solche Hemmnisse, es zu sein versuchen.

Ich bin damit wieder auf dem Punkt angelangt, wo ich stand, als Du mich kennen lerntest; ich bin angewiesen, mich selbst zu versorgen. Damals scheute ich mich davor, jetzt fühle ich einen Stolz darin, die Ernährerin meines Kindes zu sein. Damals hatte ich mir nicht klar gemacht, daß der Mann um sein Brod arbeiten muß, und daß, indem er es fauer verdient, die Frau es demüthigend empfinden muß, was sie ihm ist, damit vergolten zu sehen, daß er sie ernährt. Als mir das so recht klar wurde, sah ich mein großes Versehen ein, die Ehe für eine meinem Stolz mehr zusagende Versorgung gehalten zu haben, als das Fußen auf meiner Kunst.

Meine Tochter vor einem gleichen Mißverständnis zu bewahren, soll meine ernstliche Aufgabe sein. Sie soll etwas Tüchtiges lernen, damit sie in sich selbst das Gefühl jener Unabhängigkeit trage, welche aus dem Bewußtsein einer Arbeitskraft hervorgeht, welche sie erhält. Findet sich dann ein würdiger Mann, dem ihr Herz sich zuneigt, so hält sie ja nichts ab, dem schönen Zuge zu folgen, der ihr das beste Glück verheißt, welches eine Frau finden kann, Gattin und Mutter zu sein. Wenn nicht, so wird sie wenigstens nie einer Versorgung halber eine Ehe suchen.

Und nun nimm meinen Dank hin für alles das Gute, welches mir in dem Zusammenleben mit Dir geworden ist. Ich bin nicht undankbar, das kannst Du glauben. Ich erkenne ganz wohl, daß Du mich hast so glücklich machen wollen, wie es in Deiner Natur lag, daß Du mich hast zum Schmuck Deines Hauses, zum Monde Deiner sonnigen Bahn hast erheben wollen, und wäre mir mein Kind nicht geschenkt worden, würde ich auch fernerhin versucht haben, die mir zuge dachte Rolle zu spielen, so wenig sie des Weibes Herz befriedigt und ihrer eigentlichen Natur gemäß ist; allein Dein Glück forderte es so, und damit war mein eigenes Wollen und Wünschen zur Ruhe gebracht.

Ich weiß, daß es Dir nicht schwer werden wird, Dich ohne mich einzurichten, und wenn es mir gleich Schmerz macht, nur sagen zu müssen, daß Du mich entbehren kannst, so muß ich feufzend erkennen, daß unser getrennter Lebensgang sich darum auch wiederum leichter anbahnt.

So lebe denn wohl, lieber Schuroth. Meine besten Wünsche sind mit Dir, und das erste Gebet, welches die Kleine wird stammeln können, soll dem Vater gelten, den sie lieben wird, auch ohne ihn zu kennen.“

Sie schloß damit und faltete mit zitternder Hand das Schreiben, um es auf die Post zu senden.

Da klopfte es an ihre Thür. Es war Toni in Begleitung von Doktor Bauernfeld.

„Da lies!“ sagte sie, der Schwester den Brief zum Lesen gebend, während sie sich mit verhülltem Antlitz abwandte, deren Urtheil zu erwarten.

Eine Pause trat ein, in welcher man den Sekundenzeiger der Uhr deutlich vernahm und Melusine das Pochen des eigenen hochschlagenden Herzens zu hören glaubte. Dann schlang sich ein Arm liebend um ihren Hals, und Ton's sanfte Stimme flüsterte in ihr Ohr:

„Gott segne Dich! Du hast das Rechte erwählt. Sei Deinem Kinde eine gute Mutter, und die Beruhigung erfüllter Pflicht wird Deinen Pfad erhellen. Dem Himmel sei gedankt, daß Dir die Einsicht geworden ist, wo das Glück liegt. „Arbeitest und betest“, sagt die Bibel.“

Melusine schlug das feuchte Auge zu ihr auf und sagte: „Ich danke Dir, Toni, für dies tröstende Wort. Mein Herz konnte mich hier nie geleitet haben, Deine Billigung beruhigt mich nun über allen Begriff.“

Sie gingen gemeinsam zu Frau Bauernfeld, welche durch ein Telegramm ihre Töchter zu sich beschieden hatte. Es war ihr ein Trost, die schönen Mädchen, erfüllt von ihrem Beruf, in glücklicher, unabhängiger Lage an ihrem Sterbelager zu sehen. „Das Schicksal hat es besser mit Euch gemeint, als ich, meine Kinder“, sagte sie, den Blick auf sie gerichtet, den innige Liebe verklärte. „Die Wege des Ewigen sind wunderbar. Ehren wir sein Walten, und verzeihen wir Denen, welche den rechten Pfad nicht gleich sehen.“

Wenige Monate nach ihrem Schreiben zog Antonie als des jungen Arztes glückliche Frau in sein Haus ein, und Frau Möllenkamp siedelte zu gleicher Zeit in eine größere Wohnung über, welche Melusine mit ihr theilte.

Pettauer Wochenmarkts-Preise.

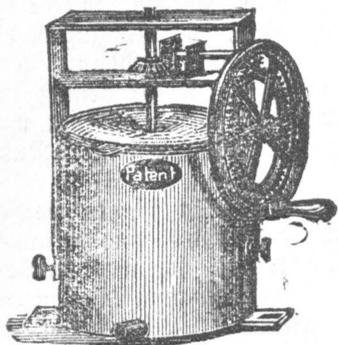
Am 8. September 1886.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 30	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 60
Korn	—	5 —	Schmeer	—	— 50
Gerste	—	4 —	Salz	—	— 12
Hafer	—	2 80	Butter, frisch	—	— 90
Kukuruz	—	5 80	Käse, steier.	—	— —
Hirje	—	— —	Eier	9 Stk.	— 20
Haiden	—	4 20	Rindfleisch	Kilogr.	— 46
Erdäpfel	—	1 40	Kalbsteif	—	— 50
Fisolen	Kilogr.	— 6	Schweinfleisch	—	— 50
Linjen	—	— 14	Baumöl	—	— 48
Erbfen	—	— 16	Rüböl	—	— 40
Hirjebrei	Liter	— 11	Glassterjen	—	— —
Weizengries	Kilogr.	— 16	Seife, ord.	—	— 30
Reis	—	— 19	Branntwein	Liter	— 40
Zucker	—	— 36	Weineffig	—	— 24
Zweischfen	—	— 14	Milch, frische	—	— 10
Zwiebel	—	— 8	abgerahmt	—	— 8
Kümmel	—	— 42	Polz, hart geschw.	K. Met.	— —
Bachholderbeer	—	— —	ungeschw.	—	— —
Kren	—	— —	Polz, weich geschw.	—	— —
Suppengrünes	—	— —	ungeschw.	—	— —
Rundmehl	—	— 17	Polzfohlen, hart	Hektol.	— —
Semmelmehl	—	— 15	weich	—	— —
Potentamehl	—	— 10	Steinkohlen	100 Kg.	— 90
Rindschmalz	—	— 78	Peu	—	— 2 50
Schweinschmalz	—	— 60	Stroh, Lager-	—	— 2 50
Speck, frisch	—	— —	Stroh, Streu-	—	— 1 50

Geprüfter Jäger mit guten Zeugnissen findet sofort Aufnahme. Herrschaft Freistein bei Pragerhof.

1189

Wunder der Erfindung der Industrie!



Höchst wichtig und unentbehrlich für das menschliche Wohl und Bequemlichkeit, und zwar für jede Familie, überhaupt für die Landwirtschaft, Molkereien, Gutsbesitzer ist die neueste erfundene k. k. priv., für ganz Europa patentirte **Auspitz Schmidl's**

„Zenith“-Butterrührmaschine,

welche nach keinem Schlag-, Stoß- oder Sprudelsystem, sondern nach einem neu erfundenen k. k. priv. patentirten Schneidsystem, neu konstruirt, sich auszeichnet. Daher, wer eine reine, unverfälschte, kräftige und geschmackvolle Butter haben will, erzeugt sich solche selbst ganz bequemlich, sogar mit Hilfe eines acht Jahre alten Kindes, was längstens fünf Minuten in Anspruch nimmt. Die Reinhaltung und Zerlegbarkeit der Maschine geschieht, laut in allen Sprachen fertigter Gebrauchs-Anweisung, sehr einfach, leicht und rasch. Mittelfst dieser Maschine kann man aus unverfälschter Milch in fünf Minuten, aus süßem oder saurem Rahm in drei Minuten die denkbar reinste und gesmackvollste Theebutter erzeugen!

Um Jedermann den Besitz dieser in jeder Hinsicht nutzbringenden Maschine möglich zu machen, offerire ich solche zu folgenden äußerst billigen Preis und zwar:

Nr. 1	(5 Liter Rauminhalt)	incl. Thermometer	per Stück fl.	8.—
Nr. 2	(10 „	„	„	11.50
Nr. 3	(25 „	„	„	35.—
Nr. 4	(45 „	„	„	45.—

Bemerkung.

Diese k. k. patentirte Maschine ist ganz aus feinem und dauerhaften Metall konstruirt und verdient gegen alle bisher erfundenen Maschinen deshalb den Vorzug, weil sie hinsichtlich der Buttererzeugung, sowohl in der Qualität, als in der Ausgiebigkeit alle jene weit übertrifft und nicht weniger ein ewig treu anhaltender Dienstleister des Hauses ist.

Zum Beweis, daß diese meine Annonce auf purer Wahrheit beruht, erkläre ich öffentlich, Jedermann das Geld sofort zu retourniren, dessen Erwartungen von dieser Maschine die Wirklichkeit nicht noch übertreffen sollte. Daher jede Bestellung ohne Risiko ist.

Bestellungen geschehen gegen Cassa oder k. k. Postnachnahme und sind Aufträge ausschließlich zu richten:

An die Oesterr.-Ungar. Generalvertretung „Universal-Export-Bureau“ S. Löw, Wien, II., Nordbahnstrasse Nr. 26, b (Hotel Donne).

Trade



Mark

Champagne AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,
Steiermark. (1122)

Bildungsunterricht für Tanz, Anstand

und
ästhetische Gymnastik.

(Eichler's 17. Unterrichts-Saison in Marburg.)

P. T.

Einem hochgeehrten Publikum von Marburg die ergebene Mittheilung, dass ich **Mittwoch den 15. September** im grossen **Casino-Speisesaal** die

Lehr-Curse

für Kinder, Erwachsene, Anfänger und Wiederholende beginne.

Das Unterrichts-Programm umfasst die Grundelemente der Tanzkunst, Haltung und Anstandslehre, alle Salontänze, sowie auch die jetzt allgemein eingeführten steierischen Nationaltänze (steierische Quadrille von Eichler senior).

KINDER-TANZUNTERRICHT.

Besonders erlaube mir die P. T. Eltern und Erzieher auf das neue Unterrichtssystem in der ästhetischen Gymnastik für Kinder aufmerksam zu machen. — Diese ästhetischen Körperübungen, welche nach einem vorgeschriebenen Rhythmus der Musik vorgenommen werden, sind von eminenter Bedeutung für die körperliche Ausbildung. — Die ästhetische Körperbildung, welche als eine veredelte Gymnastik anzusehen ist, stärkt das Muskelsystem, verbessert die Haltung des Körpers, giebt den Bewegungen Festigkeit und Anmuth und fördert die normale und kräftige Entwicklung der Glieder des gesammten Organismus.

Welche Resultate übrigens mit der ästhetischen Körperbildung, gemeinlich auch Kinder-Tanzunterricht genannt, nach der von mir angewandten Methode zu erzielen sind, soll die am Schlusse des Curses stattfindende Zöglingprüfung zur Anschauung bringen.

Die Einschreibungen hierzu, wo auch alle näheren Details bereitwilligst ertheilt werden, wollen gefälligst **Dienstag den 14. September**, Nachmittags von 5—6 Uhr und Abends von 8— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, und **Mittwoch den 15. September**, Vormittag von 10—12, Nachmittags von 5—6 und Abends von 8—9 Uhr im obgenannten Saale bekannt gegeben werden.

Hochachtend

EDUARD BRÜLLER,

akademischer Tanzmeister, Inhaber einer Schule für
Tanzkunst und ästhetische Körperbildung in Graz.

1226)

Schweizerisches Kindernährmehl.
Von Aerzten ordinirt und empfohlen:
Dr. Hans Griffl's
Unter spezieller Leitung eines Arztes angefertigt.
Preis einer Blicke nur 38 Kreuzer.

Dieses Präparat bietet das vollkommenste in seiner Art, nicht nur in Hinblick auf die Nährstoffe, sondern auch in Hinblick auf die Verdaulichkeit. Es ist nicht so süßlich, aber angenehmer zu nehmen und eignet sich am Besten für Säuglinge als Ersatz bei Mangel an Muttermilch, bei zu entzündeten Säuglingen und bei Mischlingen.

Es vorzüglich erprobt für Säuglinge und ältere Kinder und insbesondere für Säuglinge, die bei Einleitung der Zeit beim Harten der Nahrung bedürfen. Stimmt und steigert den Appetit und steigert die Verdauung und stärkt den Körper.

Haupt-Depot für Steiermark bei Apotheker Franz Kroath in Graz; Depots: Dr. König, Apotheke „zur Mariastift“ in Marburg; Viktor Wolf, Apotheke „zum Mohren“ in Pettau. (1195)

Eine Realität.

bestehend aus einem Wohnhause (Nr. 33) mit zwei Zimmern, Küche und Keller, dann Stallung, Gemüsegarten und Brunn'n, nebst zwei Aekern, an der Bezirksstraße der Gemeinde Lendorf bei Marburg gelegen, ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. (1212)

Zwei schöne Häuser

an der Pettaustraße, Nr. 104, mit Grund, Greislererei und Wirthshaus Concession, sind sammt allen Fahrnissen zu verkaufen. Anfrage daselbst. (1219)

Eine ruhige Partei

sucht ein unmöblirtes Zimmer sammt Küche. Adresse i. d. Exped. d. Bl.

Ein Kostknabe

aus gutem Hause wird aufgenommen. Auskunft i. d. Exped. d. Bl. (1225)

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Für die Herbst-Saison!
Neuheiten

Damen-Confection,

als:
Regenmäntel, Sacken, Radmäntel etc.

in großer Auswahl soeben angekommen.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll
Josef Skalla,
Tegetthoffstraße Nr. 9.

1124)

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft (763)
für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäusern gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse verandt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mk.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 „

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Saison 1886. Woerl's Reisebücher. Saison 1886.

Aachen 2.Aufl. 50	Aachen frz. 2.Aufl. 50	Agram 2.Aufl. 50	Amberg 2.Aufl. 50	Annaberg 2.Aufl. 50	Arlbergbahn 1.—	Aschaffenburg 2.A. 50	Augsburg 3.Aufl. 50	Baden-Baden 3.A. 50	Barmen 50	Basel 50	Berlin 2.Aufl. 50	Bern 50	Bochum 50	Bodensee 3.—	Bonn 50	Brenner 3.—	Breslau 50	Brixen a. E. 50	Brünn 2.Aufl. 50	Budapest 2.Aufl. 50	Budapest ung. 50	Chemnitz 2.Aufl. 50	Chur 50	Coblenz 50	Coburg 50	Colmar 2.Aufl. 50	Corsica & Sardin. 2.—	Cottbus 50	Darmstadt 50	Deutsche Alpen 6.—	Donauesschingen 50	Donauessching.engl. 50	Donauwörth 50	Dortmund 2.Aufl. 50	Dresden 3.Aufl. 50	Duisburg 2.Aufl. 50	Düsseldorf 4.Aufl. 50	Eger 2.Aufl. 50	Eichstädt 50	Einsiedeln 50	Eisenach 50	Elberfeld 2.Aufl. 50	Emden 50	Erfurt 2.Aufl. 50	Erlangen 2.Aufl. 50	Essen 50	Frankfurt a/M. 6.A. 50	Frankfurt a/O. 2.A. 50	Freiburg i.Br. 2.A. 50	Freiburg i. Schw. 50	Freising 50	Freudenstadt 50	Fulda 50	Gastein 50	Gelsenkirchen 50	Genf 50	Gera 50	Gladbach.(M.-) 2.A. 50	Görz 50	Gotha 50	Gotthardbahn 50	Gotthardbuch 5.—	Graz 2.Aufl. 50	Greifswald 50	Greiz 50	Guben 50	Hagenau 2.Aufl. 50	Heidelberg 5.Aufl. 50	Heidelberg frz. 4.A. 50	Heidelberg engl. 4.A. 50	Heilbronn 2.Aufl. 50	Hermannstadt 2.A. 50	Hildesheim 2.Aufl. 50	Hof 50	Innsbruck 2.Aufl. 50	Ischl 50	Iserlohn 50	Italien in 2 Mon. 16.—	Italien in 3 Bänden 11.—	Jena 3.Aufl. 50	Jerusalem 12.—	Kaiserstadt Wien 2.—	Karlsruhe 3.Aufl. 50	Kempten 2.Aufl. 50	Kissingen 3.Aufl. 50	Kissingen frz. 2.A. 50	Kissingen engl. 50	Klagenfurt 50	Köln 5.Aufl. 50	Köln engl. 4.Aufl. 50	Konstantinopel 5.—	Konstanz 50	Krakau 2.Aufl. 50	Krems 2.Aufl. 50	Kronstadt 50	Kronthal 50	Landshut 3.Aufl. 50	Lausanne 50	Linz a/D. 2.Aufl. 50	Lüneburg 2.Aufl. 50	Luzern 50	Mainz 4.Aufl. 50	Mannheim 50	Maria Taferl 50	Memmingen 50	Metz 50	Mexico 5.—	Mülheim a. d. R. 50	München 5.Aufl. 50	Münster i/W. 3.A. 50	Neckarthal 1.—	Nord-Afrika 5.50	N.-Amer.-Canada 8.—	N.-Amerika, kl. Asg. 2.—	Nürnberg 3.Aufl. 50	Nürnberg engl. 2.A. 50	Oberammerg. gr. A. 2.—	Oberammerg. kl. A. 1.—	Oberammerg. illus. 5.—	Oesterr.-Ungarn 6.—	Offenburg u. Kinzigthal 50	Olmütz 2.Aufl. 50	Osnabrück 50	Paderborn 2.Aufl. 50	Palästina 6.—	Paris 6.—	Pforzheim 50	Pharaonenland 4.50	Plauen 2.Aufl. 50	Pörtlachsch. S. 2.A. 50	Prag 3.Aufl. 50	Pressburg 2.Aufl. 50	Regensburg 3.A. 50	Reutlingen 2.Aufl. 50	Rheinländer 2.Aufl. 3.—	Rheinlande 2.Aufl. 6.—	Rhoen 1.—	Rom 2.Aufl. 6.—	Rom frz. Ausg. 6.—	Rothenbg. o/T. 2.A. 50	Roveredo 50	Salzburg 50	Salzammergut 1.—	Schaffhausen 50	Schleswig 50	Schwaben 5.—	Schwarzwaldbahn 1.—	Schweinfurt 2.A. 50	Schweiz 8.—	Schweizer Album 12.—	Schweizer Alpen 5.—	Schwetzingen 2.A. 50	Sigmaringen 50	Solothurn 50	Spandau 50	Spanien 7.—	Speyer 2.Aufl. 50	Stettin 50	Steyr 2.Aufl. 50	St. Gallen 50	Stralsund 50	Strassburg i/E. 50	Stuttgart 2.Aufl. 50	Südamerika 3.—	Süddeutschland 8.—	Südfrankreich 4.—	Südkalifornien 5.—	Todtnau 2.Aufl. 50	Traunstein 50	Triberg 2.Aufl. 50	Trier 2.Aufl. 50	Trier franz. Ausg. 50	Trier engl. Ausg. 50	Triest 50	Tübingen 2.Aufl. 50	Ulm 50	Um die Welt 3.A. 9.—	Venedig 50	Vereinsführer 2.50	Vorarlberg 4.—	Wandrb.f. Handw. 1.50	Weimar 50	West-Indien 50	Wien fr. Ausg. 9.—	Wien kl. Ausg. 4.A. 50	Wien kl. frz. Ausg. 50	Wien kl. engl. Ausg. 50	Wiesbaden 3.Aufl. 50	Wildbad 1.—	Witten 2.Aufl. 50	Worms 2.Aufl. 50	Würzburg 5.Aufl. 50	Zittau 2.Aufl. 50	Znaim 50	Zürich 50	Zwickau 2.Aufl. 50
-------------------	------------------------	------------------	-------------------	---------------------	-----------------	-----------------------	---------------------	---------------------	-----------	----------	-------------------	---------	-----------	--------------	---------	-------------	------------	-----------------	------------------	---------------------	------------------	---------------------	---------	------------	-----------	-------------------	-----------------------	------------	--------------	--------------------	--------------------	------------------------	---------------	---------------------	--------------------	---------------------	-----------------------	-----------------	--------------	---------------	-------------	----------------------	----------	-------------------	---------------------	----------	------------------------	------------------------	------------------------	----------------------	-------------	-----------------	----------	------------	------------------	---------	---------	------------------------	---------	----------	-----------------	------------------	-----------------	---------------	----------	----------	--------------------	-----------------------	-------------------------	--------------------------	----------------------	----------------------	-----------------------	--------	----------------------	----------	-------------	------------------------	--------------------------	-----------------	----------------	----------------------	----------------------	--------------------	----------------------	------------------------	--------------------	---------------	-----------------	-----------------------	--------------------	-------------	-------------------	------------------	--------------	-------------	---------------------	-------------	----------------------	---------------------	-----------	------------------	-------------	-----------------	--------------	---------	------------	---------------------	--------------------	----------------------	----------------	------------------	---------------------	--------------------------	---------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	---------------------	----------------------------	-------------------	--------------	----------------------	---------------	-----------	--------------	--------------------	-------------------	-------------------------	-----------------	----------------------	--------------------	-----------------------	-------------------------	------------------------	-----------	-----------------	--------------------	------------------------	-------------	-------------	------------------	-----------------	--------------	--------------	---------------------	---------------------	-------------	----------------------	---------------------	----------------------	----------------	--------------	------------	-------------	-------------------	------------	------------------	---------------	--------------	--------------------	----------------------	----------------	--------------------	-------------------	--------------------	--------------------	---------------	--------------------	------------------	-----------------------	----------------------	-----------	---------------------	--------	----------------------	------------	--------------------	----------------	-----------------------	-----------	----------------	--------------------	------------------------	------------------------	-------------------------	----------------------	-------------	-------------------	------------------	---------------------	-------------------	----------	-----------	--------------------

Die Woerl'schen Reisebücher sind vorräthig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumierenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkommissionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken zc. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.
Herausgeber: Hugo H. Hirschmann. Prof. Dr. J. Bersch.
Redakteur: Antündigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigt

Wein-Verkäufe
sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Antündigungen übernimmt billigst jede Annoncen-Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung,
WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (76)

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etikette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschwämmchen, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W

Dorsch-Leberthran

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker, M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (1)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Judenburg: J. Unger, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

F. Ilgo, Schneider für Herren,

Rüntnerstraße Nr. 11, 1. Stock,
soeben aus Wien gekommen, woselbst er im ersten Etablissement des Herrn Josef Gunkel, k. k. Hofschneider, im Dienste stand, auch die Haupt-Zuschneide-Akademie in Dresden mitgemacht hat, empfiehlt sich dem P. T. Publikum zu Arbeiten in neuestem Journal bei billigem Preis und bester Ausführung. — Stoffmuster von In- und Ausländerwaare in reichhaltigster Auswahl. (1186)

Zwei schöne Wohnungen

mit 2—3 Zimmern sind sogleich zu vergeben. — Auskunft i. Compt. d. Bl. (1182)

Weintrauben

werden im Garten Domplatz Nr. 13 verkauft. — Auch wird daselbst ein vollständiger Douche-Apparat sehr billig hintangegeben. (1183)

1221) Der Marburger Rennverein

bringt zur Kenntniss, dass er über ihm vielfach bekannt gewordene Wünsche beschlossen hat, in seinem, für das am 12. September 1886 statthabende Trab-Wettfahren aufgestellten Programm die Aenderung eintreten zu lassen, dass statt dem für Nr. II bestimmten

Inländer-Fahren ein Marburger-Fahren

stattfinden wird, und zwar sind berechtigt, an demselben Besitzer von Pferden theilzunehmen, welche in Marburg und der Umgebung ihren Wohnsitz haben. Im Uebrigen gilt das für das Inländer-Fahren Bekanntgegebene.

Der Obmann: Scherbaum.

Ein Weingarten-Clavier,

überspielt, gut stimmhaltig, ist um 25 fl. zu verkaufen: Herrengasse 26, I. Stock, wo auch nähere Auskunft ertheilt wird. (1127)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-säure Lithion bei Gicht-leiden das beste u. sicherste Heilmittel ist

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Bei Radkersburg via Spielfeld

Durch den Reichtum an Kohlensäure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scropheln, Gelbsucht, Magenleiden, Kropf, und bei Katarrhen überhaupt.

Vorräthig in jeder soliden Mineralwasser- u. Specereiwaren-Handlung Steiermark's.

Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein.

Schundmachung.

In der Mädchenbürgerschule und den sämtlichen öffentlichen Volksschulen in Marburg wird das Schuljahr 1886/87 **Wittwoch den 15. September d. J.** eröffnet.

Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule nicht eintreten, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern **am 13. und 14. d. M. zwischen 8 und 12 Uhr Vormittag mit dem Tauf- oder Geburtschein** in die betreffende Schule zu bringen und in die Liste der Schulbesuchenden eintragen zu lassen.

In Krankheitsfällen ist nur der Tauf- oder Geburtschein des schulpflichtigen Kindes bei der Aufnahme vorzuweisen.

Die Aufnahme der zur neuerrichteten II. Knaben-volksschule eingeschulenden Kinder erfolgt für diesmal noch in der I. Knabenschule am Tappeinerplatz.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von der P. T. Schulleitung dem Stadtschulrath bis längstens 1. Oktober d. J. behufs gesetzlicher Strafamtshandlung anzuzeigen.

Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten **sechsten** und dauert bis zum vollendeten **vierzehnten** Lebensjahre.

Die Schulleitungen sind ermächtigt, nach Thunlichkeit und in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch **Kinder, welche ihr sechstes Lebensjahr erst im Laufe der nächstfolgenden 3 Monate vollenden**, probeweise provisorisch aufzunehmen.

Eltern, welche mit ihren Kindern nicht im Stadtschulbezirke wohnen, jedoch die Aufnahme derselben in einer städtischen Schule anstreben, haben die Kinder vorläufig zur provisorischen Aufnahme in die Schule zu bringen, gleichzeitig aber das mit einer 50 kr.-Stempelmarke und mit der letzten Schulanmeldung belegte **begründete Ansuchen um die Einschulung schriftlich bei dem Stadtschulrath zu überreichen**, nach dessen günstiger Erledigung die definitive Aufnahme in die hiesige Schule erst erfolgen darf.

Stadtschulrath Marburg, am 3. Sept. 1886.
1213 Der Vorsitzende: **Nagy.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ferdinand Lichtnecker,
Porzellanmaler aus Nordböhmen, Domgasse Nr. 3, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von Marburg und Umgebung

zur **Uebernahme von allen in die Glas- und Porzellan-Malerei einschlägigen Arbeiten**

und wird bestrebt sein, seine P. T. Kunden durch solide und billige Arbeit zufrieden zu stellen, sowie durch Veranschaulichung von Mustern und Zeichnungen Jedem nach seiner Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen. (1179)

Dasselbst wird auch decorirtes und un-decorirtes Geschirr zum Kaufe ausboten, ferner von Dilettanten Porzellan- und Glasmalereien zum Einbrennen übernommen.

Trockene Schoten

(Hackspäne)

im Großen und Kleinen zu haben: Tschernitschek's Holzplatz, Kaiserstraße. (1091)

Zu vermietthen:

eine **schöne Wohnung** mit drei Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 15. September ab: Bifringhofgasse Nr. 21. (1099)

Zu vermietthen:

ein oder zwei **möblirte Zimmer** von jedem Tage an: Tegetthoffstraße Nr. 60. (1196)

1—2 Kostmädchen

finden bei guter Familie sorgfältige Pflege und Aufsicht; eventuell auch Clavierbenützung. Näherer Preis. Adresse im Comptoir d. Bl. (1201)

200 Gulden

genügen, um mit **50 österreichische Credit-Actien** auf das Steigen oder Fallen der Course einen vollen Monat speculiren zu können und kann man bei günstiger Tendenz **300—400 Gulden** monatlich hereinbringen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,
Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1065)

Ein großes möblirtes Zimmer

ist zu vermietthen: Sofienplatz Nr. 3, II Stock. — Dasselbst ist auch eine Original Wehler & Wilson-Nähmaschine, ein Clavier und mehrere Kästen zu verkaufen. Auch werden **1—2 Kostmädchen** aufgenommen. (1215)

Neuer schöner Glaskasten

steht billig zum Verkaufe: Gasthaus „zur Themse“ (Lugasse) bei der Eisenbahnbrücke. (1209)

Möblirtes Zimmer

mit separirtem Eingang, I. Stock, gassenseitig, ist zu vermietthen: Hauptplatz Nr. 7. (1205)

Großer Getreide-Schüttboden

oder **Magazin** zu miethen gesucht von Gebrüder Schlesinger. (1190)

Eine schöne Wohnung

gassenseitig, I. Stock, mit **3 großen Zimmern** sammt Zugehör ist vom 15. September oder 1. October **zu vermietthen.** 1218
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schön möblirter Salon,

mit Balkon und Schlafzimmer, an einen oder zwei distinguirte Herren soaleich zu vermietthen: Tegetthoffstraße Nr. 37, II. Stock. (1202)

Nestlé's Kindermehl.

15jähriger Erfolg.



FABRIKSMARKE.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen bei Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Étiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak.** (972)

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

F. Berlyak,

WIEN, I., Naglergasse 1.

Depôts in Marburg: S. Bancalari, Apotheker, A. W. König, Apotheker, S. Nos, Apotheker, Roman Pachner & Söhne, Kaufleute, Friedrich Felber, Kaufmann, und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Steiermarks.

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmern, großer Küche und Zugehör, nebst Garten, in der Nähe des Südbahnhofes, vom 1. October an beziehbar Anfrage i. d. Exped. d. Bl.

Frisches (1014)

Obst und Wild

kauft jederzeit in jedem Quantum alle Gattungen gegen Cassa

Adolf Himmler in Marburg,
Wellingerstraße 66.

Zu vermietthen:

ein großes, elegant **möblirtes Zimmer.** — Gefl. Auskunft ertheilt Herr Gstreker, Burgplatz. 1222

Möbel-Verkauf.

Wegen Ueberföhlung stehen sofort zum Verkaufe: **1 Garnitur, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, Kästen,** u. dgl. m. Franz Josef-Kaserne, I. Stock.

Einladung

zum **Bestkegelschieben,**

welches in **M. Sorko's Gasthause in der Mühlgasse** stattfindet und wobei nachstehende Beste nach dem 700. Schützen zur Vertheilung gelangen:

- I. Best: Silbernes Eßbesteck i. Etui f. 6 Personen;
- II. „ Sechs Stück Doppelsilbergulden, elegant gefast;
- III. „ Zwei Stück fette Gänse;
- IV. „ Vier große Bouteillen 1885. Jerusalem;
- V. „ Ein großer Gugelhupf.

Ein Schütze kostet 10 kr. —
Hierzu ladet höflichst ein

1228) **M. Sorko,** Gastgeber.

Fortbildungscurs für Mädchen.

An demselben wird der Unterricht am **16. September l. J.** eröffnet. Die Einschreibung der Schülerinnen erfolgt am 13. und 14. September zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei der Mädchenbürgerschule, wo auch die Aufnahmebedingungen und der Lehrplan bekannt gegeben werden. (1229)

Stadtschulrath Marburg,
am 6. September 1886.

Der Vorsitzende: **Nagy.**

Von höchster Wichtigkeit für die (16)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. **White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn **Traugott Ehrhardt.** Ihr werthes ächt Dr. **White's Augenwasser** hat mir sehr gute Dienste gethan, wofür ich bestens danke, ich möchte bitten (folgt Auftrag). Liegnitz, d. 17./8. 85. Paul Römer. Ferner: Seit längerer Zeit habe ich von Ihrem ächt Dr. **White's Augenwasser** Gebrauch gemacht und dasselbe für sehr gut befunden. Langenchoursdorf i. Sachl., d. 19./8. 85. J. Perm. Weinhold. Ferner: Ihr ächt Dr. **White's Augenwasser** ist ausgezeichnet, verdient alle Anerkennung, bitte (folgt Auftrag). Dölz, d. 2./9. 85. A. Nagler, Metzgermstr.

Ein Lehrjunge oder Praktikant

findet in einem hiesigen Manufaktur-Geschäft sofort Aufnahme. Anfrage i. d. Adm. d. Bl. (1159)